

Editorial	2
Leserstimmen	2
Weltmeisterschaft Verkehrsunfallrettung	3
Richards Lagemeldung	3
Kurz gemeldet	4
Neue Fahrzeuge	4
Vermischtes	5
135 Jahre Berufsfeuerwehr	6
Feuerwehrmuseum gegründet	7
100 Tage Pension - mir geht's gut	8
Chronik der Branddirektion	8
„Der Leihwagen“	9
Denkwürdige Einsätze nach 1945	9
„Ein besonderer Beruf!“	10
Lehrkräfte für Erste Hilfe	11
Pensionärstreffen 2009	11
Per Handzeichen in die Luft	12
Kochen für die Wache	13
Jürgen Maier ausgezeichnet	14
Personalien	15



Editorial



„Wir alle sind Teil der Geschichte der Feuerwehr Frankfurt.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor Ihnen liegt eine neue Ausgabe der „Depesche“, die sich zur Abwechslung nicht nur mit den zukünftigen Entwicklungen der Branddirektion beschäftigt.

In diesem Sommer ist unsere Feuerwehr 135 Jahre alt geworden. Das ist zwar kein Grund ein großes Jubiläum zu feiern, doch aber inne zu halten und sich die Geschichte bewusst zu machen. Denn wir alle sind Teil dieser gemeinsamen Geschichte der Feuerwehr Frankfurt. Ohne jeden Einzelnen von Ihnen, wäre diese Branddirektion nicht das, was sie ist. Immerhin muss man seine Geschichte kennen, um zu wissen wer man ist. Ralf Keine hat dabei zum Gelingen dieser Ausgabe maßgeblich beigetragen,

in dem er aus seinem reichhaltigen Archiv geschöpft hat und äußerst lesenswerte Artikel daraus erstellt hat.

Selbstverständlich kann ich Ihnen auch die anderen Artikel nur empfehlen. An dieser Stelle möchte ich aber einen herausgreifen. Die Weltmeisterschaft in der Verkehrsunfallrettung naht. Teams aus 15 Ländern kommen nach Frankfurt, um sich hier zu messen und sich über die Techniken der anderen Teilnehmer zu informieren. Dies wird bestimmt eine tolle Veranstaltung und ich würde mich freuen, Sie dort zahlreich begrüßen zu können.

Viele von Ihnen fragen mich oft, wann sich etwas an der angespannten Personalsituation ändert. Das ist ein sehr schwieriges Thema, weil wir gemein-

sam mit den politischen Gremien Lösungen finden müssen. Dies gestaltet sich oftmals sehr zeitintensiv und schwierig. Auch für uns ist das oftmals sehr unbefriedigend, weil wir für Ihren Arbeitsalltag schnelle und optimale Lösungen wollen. Umso mehr freut es mich, dass wir gemeinsam mit dem Personalrat die Höherbewertung von 65 Brandmeisterstellen sowie Stellenneuschaffungen im Bereich der Feuerwachen erreichen konnten.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der neuen Ausgabe viel Spaß!

Ihr

Prof. Dipl.-Ing. Reinhard Ries
Direktor der Branddirektion in Frankfurt am Main

Leserstimmen

An dieser Stelle können Sie Ihre Meinung, Lob und Kritik an der „Depesche“ loswerden. Schreiben Sie uns einfach per Post oder per E-Mail.

Da ist Euch eine sehr interessante Ausgabe 13 gelungen. Allerdings glaube ich, dass noch viel Wasser den Main runterfließen wird, bis der Digitalfunk in Frankfurt Wirklichkeit wird. Oder täusche ich mich da etwa? Was gut ist, dass ihr aktuelle Themen und keine

ollen Kamellen anpackt. D.

Ein interessantes Interview mit dem neuen Abteilungsleiter Vorbeugender Brandschutz. Viele Antworten sind aber noch offen. Mal schauen, was die Zukunft bringt. Ein VB-Mitarbeiter

Hier könnte Ihre Meinung

stehen! Deshalb schreiben Sie uns Ihre Anregung oder Kritik. Wir freuen uns darauf.

Ihre Redaktion der „Depesche“

Wir bekommen viele Zuschriften, E-Mails und Anrufe von Ihnen. Wir können hier nur einen kleinen Teil veröffentlichen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Kritik oder Zustimmung enthalten. Oft müssen wir aber auch kürzen, denn möglichst viele Leser sollen hier zu Wort kommen.

Weltmeisterschaft Unfallrettung

Hinter dem BKRZ ist in den letzten Wochen ein großer Berg an Schrottautos aufgetürmt worden. Der Grund dafür ist die „World Rescue Challenge“ die vom 21. bis zum 24. Oktober in Frankfurt, und damit zum ersten Mal in Deutschland, stattfindet. Bei dieser Weltmeisterschaft zeigen Feuerwehrteams aus aller Welt ihr Können in der technischen Rettung und Versorgung von Verkehrsunfallopfern.

Nach dem unerwarteten Rückzug des eigentlichen Gastgeberstaates schien die World Rescue Challenge erstmals seit ihrem Bestehen nicht stattfinden zu können. Doch zusammen mit der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Unfallrettungswesens e.V. (VFDU) erklärte sich die Feuerwehr Frankfurt bereit, die Meisterschaft auszutragen. Gerade durch die zentrale Lage der Stadt Frankfurt am Main sowie die optimale verkehrstechnische

Anbindung gehen die Veranstalter von der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie davon aus, dass die Veranstaltung sowohl national als auch international großes Interesse bei der Öffentlichkeit, den Feuerwehren und den Hilfsorganisationen erregen wird.

Parallel zur World Rescue Challenge wird auch die World Trauma Challenge veranstaltet, bei der es in realitätsnahen Szenarien um eine ausschließlich medizinische Basisversorgung der verletzten Personen geht. Ärzte bewerten die Leistung und zeigen Verbesserungsmöglichkeiten auf. Obgleich bei der World Rescue Challenge und der World Trauma Challenge auch Aspekte wie Wettkampf und Spaß eine große Rolle spielen, liegt das Hauptaugenmerk auf einer Verbesserung der Patientenversorgung durch den Austausch von Erfahrungen, gemeinsamen Erörterungen von Lösungs-

strategien in Einsatzsituationen und die Anleitung von in der Verkehrsunfallrettung langjährig erfahrenen internationalen Ausbildern. Die im Rahmen des Wettkampfs gewonnenen Erkenntnisse sollen den Teams, dem Fachpublikum sowie den Herstellern der bei den Einsatzszenarien verwendeten Technologien helfen, künftige Entwicklungen im Sinne des Patienten voranzutreiben und zu optimieren.

Bisher haben sich Teams aus Österreich, Spanien, Australien, Großbritannien, Irland, Südafrika, Kanada, den USA und Tschechien angemeldet und die Organisatoren rechnen mit weiteren Teams. Fragen beantworteten Jens Stiegel und Thomas Gruber von der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie.



Die 120 Schrottfahrzeuge werden zur Unfallsimulation benötigt.

Richards Lagemeldung

Aach guude

Wie immer wenn ich Euch was schreibe duu, bin ich widder emoal so über die Wach gelaufe und hab mer so mei Gedange gemacht.

Es hat sich ja beinah alles verännert, aach des Frikstick. Die hadde gaka Flaaschworscht mer uffem Deller. Da wern Körnerscher gegesse unn Milch debei gedrunge. Unn wenn de, de Kolleesche zuhörn dust, mache se des nur wesche de

Gesundheit. Es wird aach viel Sport gemacht. Des freut mich ja als aale Torner aach. Mir sinn ja früher fast all im Tornverein gewese, bevor merr bei die Feuerwehr gange sinn. So Sport iss für enn Feuerwehrmann ungeheuer wischdisch. Aber wenn merr schwer schaffe duht, iss e Stick Flaaschworscht aach emoal für die Seel wischdisch.

Gesund lebe, Sport mache unn aach gesund esse iss e grundlaach für hundert Jahr alt zu wern. Mit de Kollee-

sche abends emaol am Tisch sitze, e pann Bratkartoffel unn e Stick Worscht debei kaue, lasse aam es Lebe aber aach lebenswert erscheine. Was nutze aam 100 Jahr lebe, wenns aam wie hundertunfufzisch vorkimmt. Isch maan, es müsst immer e bissi im Eiklang sei. Wenn merr aach emoal schwer geschafft hat, deffs aach emoal defdisch sei. Aach des iss e Stick Feuerwehr.

Nix ferr ungut, Euern Richard.

Neuigkeiten
aus der
Brand-
direktion

Kurz gemeldet

Veronika Heß ist seit dem 1. August neue Sachra-
tenleiterin I 52.2. Zuvor
leitete sie die Personal-
stelle der Stadtbücherei.

+++++

Die Altersgrenze für hes-
sische Beamtinnen und
Beamte von 65 Jahren
verstößt nach einer Ent-
scheidung des Verwal-
tungsgerichtshofes nicht
gegen die Anti-
Diskriminierungsrichtlinie
der EU. Mit seinem Be-
schluss wies der VGH die
Klage eines Oberstaatsan-
waltes zurück, der nach
Erreichen der Altersgren-
ze noch ein Jahr im Amt
bleiben wollte.

+++++

Irmgard Willitsch bleibt
bis zum 31.07.2010 Frau-
enbeauftragte der Brand-
direktion.

+++++

Christian Mittelsdorf von
der BLW 2 hat beim
„Firefighter World Cup“ in

Roth den ersten Platz in
seiner Altersklasse er-
kämpft. Im Gesamtklas-
siment wurde er Sechs-
ter.

+++++

Die Halbtagsstelle im
Sachgebiet I 52 „Personal
und Organisation“ hat
Ulrike Stahl übernommen.
Sie arbeitete zuvor im
Personal- und Organisati-
onsamt.

+++++

Hans-Jürgen Kohnert,
Sprecher der Feuerwehr
Frankfurt, war Jurymit-
glied beim Hessischen
Feuerwehrpreis 2009 der
Sparda-Bank. Den Sieger
wollte Kohnert noch nicht
nennen. Es seien aber
viele interessante Vor-
schläge zusammen ge-
kommen.

+++++

Ralf Keine, Hauptbrand-
meister auf der BW 11
und Feuerwehrhistoriker,
ist auf der Jahrestagung

der CTIF in Tschechien für
seine Verdienste um die
Internationale Zusam-
menarbeit vom Österrei-
chischen Feuerwehrver-
band geehrt worden.

+++++

Um die erhöhte Fein-
staubbelastung in den
Räumen der Feuerwache
Städtische Bühnen in den
Griff zu bekommen, ha-
ben die Städtischen Büh-
nen der Branddirektion
Abhilfe versprochen.

+++++

Die Rettungswagen der
Branddirektion und der
Hilfsorganisationen sind
mit neuen EKG/Defi-
brillatoreneinheiten aus-
gerüstet worden.

+++++

Seit dem 26. September
finden auf dem Gelände
hinter dem BKRZ Katast-
rophenschutzübungen
statt. In der nächsten
Ausgabe der „Depesche“
dazu mehr.

Neue Fahrzeuge im Dienst



© Uwe Bunzel

Seit September
sind die neuen
Notarzteinsatz-
fahrzeuge im
Dienst. Als
Basis wurde
ein MB Vito
verwendet und
von der Firma
Friedrichs ausgebaut. Alle
Fahrzeuge sind gleich
ausgestattet und an den
bekanntesten Standorten

stationiert, berichtet Rai-
ner Mahlmeister vom
Sachgebiet Fahrzeugtech-
nik.

Als Ersatz für den Abroll-
behälter Lüfter ist ein
neuer Gerätewagen der
Firma Ziegler in Dienst
genommen worden. Das
Fahrzeug sorgte durch
sein futuristisches Design
bereits für zahlreiche



Nachfragen von Journalis-
ten gesorgt. Besonders
der hinten angebrachte
Lüfter sorgte für Interes-
se.

Vermischtes

Streit um Feuerwehr eskaliert

Die Fronten zwischen Gewerkschaft und dem Berliner Innensenator Körting verhärten sich. Zusätzliche Stellen und neue Fahrzeuge für die Berliner Feuerwehr sind im Haushalt nicht eingeplant. Und auch die Praxis der Feuerwehr, jeden Dienstag das computergesteuerte Notrufsystem abzuschalten, stößt auf harsche Kritik. Es geht vor allem um 130 fehlende

Stellen für den Notfallrettungsdienst und den Verzicht auf die ursprünglich geplante Anschaffung von fünf weiteren Rettungsfahrzeugen. Außerdem sei die Abschaltung des Notrufsystems unnötig. „Dienstag ist in Berlin ein guter Tag zum Sterben“, kommentierte die Gewerkschaft bissig. Laut einem Feuerwehrsprecher, sei die Abschaltung aber nötig.

Kinder bei Übung verletzt

Bei einer Feuerwehrrübung in Chemnitz sind acht Kinder verletzt worden. In einem leerstehenden Plattenbau war die Simulation eines Brandes geplant, so die Polizei. Dabei gab es eine schwere Explosion. Acht Kinder wurden durch umherfliegend Trümmer verletzt. Jetzt ermittelt die Polizei die Ursache.

Die Anlagen lassen sich nicht abschalten.

Fotovoltaik neuer Feind der Feuerwehr

Fotovoltaikanlagen, die aus Licht Strom produzieren, behindern im Ernstfall die Feuerwehr, das hat jetzt die Feuerwehr Dortmund geäußert. Die Module, die meist auf Dächern installiert sind, lassen sich nicht abschalten – für die Feuerwehrleute ein lebensgefährliches Risiko. Die kleinen Kraftwerke stehen nach wie vor hoch im Kurs.

Nicht nur bei privaten Hausbesitzern. Auch Stadt- und Kreisverwaltungen, Kliniken und Kirchen meinen es gut mit der Umwelt. Dafür investieren sie in die Module auf dem Dach, die aus (Sonnen-) Licht Strom produzieren. Wenig beliebt sind die Solaranlagen inzwischen bei Feuerwehrleuten: die Module sind nicht nur im Weg – sie stellen

für die Wehrleute auch eine erhebliche Gefahr da. Die Anlagen lassen sich nicht abschalten, sondern nur von der Einspeisung trennen. Der Effekt: Die Module produzieren weiter Strom. „Selbst bei wenig Licht“, berichtet Klaus Schäfer, Leiter des Instituts für Feuerwehr- und Rettungstechnologie (IFR) der Feuerwehr Dortmund.

Schwere Waldbrände

Sowohl in den USA als auch in einigen europäischen Staaten ist es in diesem Sommer wieder zu schweren Wald- und Buschbränden gekommen. In Los Angeles wurde das weltberühmte Museum Getty Center nur knapp von den Flammen verschont. In Griechenland bedrohten mehrere Brände die Hauptstadt Athen und die dortigen Kulturdenkmäler. Nur ein massiver Einsatz der Feuerwehr verhinderte schlimmeres.

© Getty Images



Flammen vor der Athener Akropolis

Erste Lehrleitstelle für Digitalfunk

Am Institut der Feuerwehr in Münster gibt es bundesweit die erste Lehrleitstelle für Digitalfunk. Ein erster vierwöchiger Lehrgang habe auch schon angefangen, so ein Institutsprecher. Bis 2010 sollen in Münster etwa 120.000 Feuerwehrangehörige aus NRW auf die neue Technik vorbereitet werden. Das Institut ist die zentrale Ausbildungsstätte für NRW-Feuerwehren.

135 Jahre Berufsfeuerwehr - warum eigentlich?



In diesem Sommer wurde die Frankfurter Berufsfeuerwehr 135 Jahre alt und darf

damit schon als eine alt ehrwürdige Einrichtung bezeichnet werden. Doch wie kam es eigentlich zur Gründung der Berufsfeuerwehr – und warum ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt? Antworten lieferte Feuerwehrhistoriker Ralf Keine von der BW 11 der Depesche.

Seit Gründung der Stadt war es immer wieder zu verheerenden Stadtbränden gekommen. Der erste ist aus dem Jahr 1240 überliefert: „nach einer Brandstiftung im Rathaus brannte die halbe Stadt ab“. Die beiden berühmtesten Stadtbrände - abgesehen vom Feuersturm des Zweiten Weltkriegs - waren der „Große Judenbrand“ im Januar 1711 und der

„Große Christenbrand“ im Juni 1719.

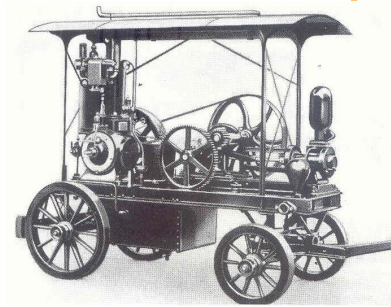
Bereits seit dem frühen Mittelalter bemühte sich der Rat der Stadt, den Feuergefahren entgegen zu wirken. Dies geschah zunächst nur durch eine

Verbesserung der Bauweise der Häuser, indem beispielsweise das Decken von Häuserdächern mit Stroh verboten wurde. Die älteste Frankfurter Feuerordnung stammt dabei aus dem Jahr 1439. Aus demselben Jahr sind auch die ersten Maßnahme des „abwehrenden Brandschutzes“ überliefert: von einer Nürnberger Manufaktur wurden elf Stockspritzen beschafft.

Nach dem „Großen Christenbrand“ reagierte der Rat der Stadt mit einer neuen Feuerordnung: „Cum Gratia et Privilegio“. In ihr wird besonders davor gewarnt, die Gassen durch Fuhrwerke zu verstopfen, damit bei Feuersnot Spritzen, Wagen und Wasserkarren durchkommen können. Die Brunnenmeister haben „darauf zu achten, dass jeder Brunnen an Scheiben, Rollen, Ketten und Eimern und dergleichen Zubehör in gutem Zustand ist“. Jedes der eingerichteten 14 „Quartiere“ (Stadtviertel) erhält nunmehr eine eigene Feuerspritze und bildet eine Löschkompanie. Sämtliche Handwerksburschen, Gesellen und Knechte haben bei Blasen des Feuerhorns oder Läuten der Sturmglocke zum Löschdienst anzutreten. Keiner darf sich ausschließen, Säumige werden bestraft. Die drei zuerst auf den Brandherd gerich-

teten Spritzen aber werden mit einer Prämie belohnt.

Der 1806 von Napoleon eingesetzte Fürstprimas Carl Theodor von Dalberg führt so genannte „Feuerzettel“ ein, die jeder männliche Einwohner Frankfurts erhält und der ihm seine Aufgabe bei Bränden zuweist. Dennoch funktioniert der Löschdienst eher schlecht als recht. Im Jahr 1812 sieht sich von Dalberg veranlasst, anstelle des Bürgermilitärs eine 700 Mann starke Nationalgarde aufzustellen. Deren 4. Bataillon wird mit dem Feuerlöschdienst betraut. Kommandant dieser ersten „professionellen“ Löschtruppe wird Simon Moritz von Bethmann. Die



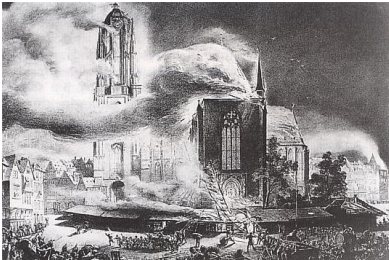
Feuerwache, die nur nachts besetzt ist, wird im Nicolai-Wachtlokal auf dem Römerberg eingerichtet. Das Löschbataillon bleibt auch bestehen, als die übrige Garde 1849 aufgelöst wird. Das Feuerlöschwesen bleibt aber weiterhin ein Problemfall. Nachdem 1862 im Rat „unerquickliche Erörterungen über das Feuerlöschwesen“ stattfinden,

„In diesem Sommer wurde die BF Frankfurt 135 Jahre alt.“



(Fortsetzung von Seite 6)

legt sogar der Chef des Löschbattalions seine Ämter nieder. In dieser Zeit etabliert sich in Frankfurt auch bereits eine Freiwillige Feuerwehr, die aber nicht mit dem Löschbattalion zusammenarbeitet. An der Brandstelle schneidet man sich auch schon mal gegenseitig die Schläuche durch und verprügelt sich. Im Rat der Stadt bleibt die Neuorganisation des Löschwesens ein Dauerthema.



Die Wende zur Gründung einer Berufsfeuerwehr bringt der Großbrand vom 15. Au-



Major Daniel Pröbler von 1874 bis 1875 Feuerwehrchef in Frankfurt.

gust 1867, der auch den Dom erfasst und vollständig zerstört. Frankfurt ist zu diesem Zeitpunkt keine freie Reichsstadt mehr, sondern seit einem Jahr preußisch - die Brandnacht geht dem Besuch des preußischen Königs Wilhelm I. voraus. Worauf der Magistrat in Bewegung kommt, den im preußischen Berlin besteht bereits seit 15 Jahren eine Berufsfeuerwehr. Nach diesem Vorbild führten die Mitglieder schließlich im Herbst 1873 nach vielen Diskussionen (natürlich vor allem um das Geld), eine Berufsfeuerwehr ein. Formell existiert die Berufsfeuerwehr seit dem

19. Juni 1874. Erster Chef der Berufsfeuerwehr wird Major Georg Daniel Pröbler. Ihre erste eigene Feuerwache bezieht die junge Berufsfeuerwehr am 5. Mai 1875 in der ehemaligen Gendameriekaserne am Klapperfeld (im Bereich des heutigen Justizentrums).

Interessanterweise wird mit der Gründung der Berufsfeuerwehr beschlossen, die Freiwillige Feuerwehr nur noch 25 Jahre existieren zu lassen. So geschieht es, dass am

7. Oktober 1899, dem 25-jährigen Jubiläum der Berufsfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr ihr Abschiedstreffen begeht.



Feuerwehrmuseum gegründet

Egal ob Berlin, Köln oder München - alle großen Berufsfeuerwehren haben es seit Jahrzehnten. Und selbst mittlere und kleinere Berufsfeuerwehren wie Wiesbaden oder Bielefeld haben es: ein Feuerwehrmuseum! Ausgerechnet die Frankfurter Feuerwehr mit einer seit ihrer Gründung herausragenden Entwicklungsgeschichte trat dieselbe mit Füßen und schenkte ihr wenig Beachtung.

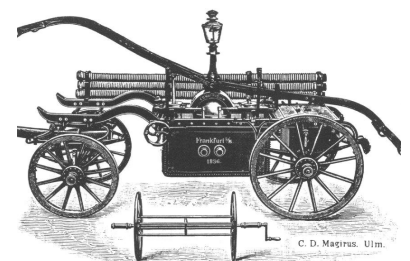
Diesen Mangel erkannte auch der Frankfurter Feuerwehrchef Reinhard Ries und sann auf Abhilfe. Einen „Erfüllungs-

gehilfen“ hatte er schnell in Gestalt von Hauptbrandmeister Ralf Keine von der BW 11 gefunden, der sich als CTIF-Historiker bereits europaweit einen Namen gemacht hatte.

Zur Unterstützung des Projektes wurde am 6. Juli der „Feuerwehrgeschichts- und Museumsverein Frankfurt am Main“ aus der Taufe gehoben, der sich nun, im Gegensatz zum Bonameser Museumsverein, explizit und nach den Standards der CTIF und der AGFM um die Aufarbeitung der Frankfurter Feuerwehrgeschichte kümmern wird.

In kurzer Zeit konnte bereits

eine beachtliche Sammlung zusammengetragen werden; weitere Schenkungen und Leihgaben sind herzlich willkommen. Wer als Fördermitglied oder Aktiver den Museumsverein unterstützen möchte, findet die Beitrittserklärung auf der Internetpräsenz der Feuerwehr Frankfurt (Stichwort Museum) oder kann unter der E-Mailadresse fgmv.frankfurt@o2online.de Kontakt mit dem Verein aufnehmen.



Das neue „Logo“ des Museums ist eine Magirus-Handdruckspritze.

„Ein Pensionär hat nie Zeit!“



Mit dieser Geschichte über meine ersten 100 Tage als Pensionär nach 37 1/2 Dienstjahren bei der Feuerwehr, von denen ich 35 Jahre auf der alten Wache 3 (heute BLW 2) verbracht habe, möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die kurz vor der Pension stehen, Mut machen für eine Zeit ohne die Feuerwehr und ihnen übermitteln, dass es sich auch ohne Feuerwehr gut leben lässt!

Bei mir stand schon lange vor der Pensionierung fest, was ich in meiner künftigen Freizeit machen werde: viermal die Woche morgens ins Sportstudio (wegen der Gesundheit), nachmittags Haushalt, Familienbetreuung, VHS-Kurse, Einkaufen, Freunde und Nachbarn treffen und das alles mit Muse, entspannen

und ohne Zeitdruck. Durch dieses reichhaltige Programm kann man sagen, ein Pensionär hat keine Zeit.

Seit dieser Zeit geht es mir viel besser und ich fühle mich sehr wohl: Entspanntes Schlafen, nicht mehr so nervös, kann nun Termine mit Familie und Freunden *planen* und *einhalten*, kein Stress mehr mit dem Feuerwehralltag (... Wer wird wieder versetzt, wer wird befördert und wer nicht, wird die BLR 2 abgerissen oder umgebaut usw.) und meine Neurodermitis ist Vergangenheit.

Ich vermisse die Feuerwehr nicht so sehr, weil mir in den letzten Jahren etwas gefehlt hat, was auch Kollege Richards in seiner Lagemeldung in der „Depesche“ vom Juli 2009 so schön beschreibt: „ Die aale Kolle-

sche waren früher immer so e bissi wie en Pappa für die Jungen. Da hat meer abends bei enanner gehocket und hat erzählt. Da iss aach noch emao! was zusammen gesse worn. Entscheidend dabei war eisentlich dass die Herde zusammen war.“

Zum Abschluss möchte ich mich nochmals bei allen Kolleginnen und Kollegen, die mich kennen und mit denen ich zusammen gearbeitet habe, bedanken. Mein ganz besonderer Dank geht jedoch an meine Kollegen der BLW 2 der 3. Abteilung—für die Gestaltung des Abschlusstages und des schönen Abschlussabends, sowie das Abschiedsgeschenk, das mir ein wichtiger Bestandteil meiner Freizeit geworden ist.

Euer Klaus Wolfarth

Chronik der Branddirektion

Seit fast 20 Jahren arbeitet Ralf Keine, Feuerwehrhistoriker und Hauptbrandmeister auf der BW 11, mittlerweile an einer umfassenden Chronik der Feuerwehr Frankfurt.

Noch sind die gut 600 Seiten eine lose Blattsammlung, aber „ich will die Chronik bald als Kleinauflage herausbringen“, sagte Keine im Gespräch mit der „Depesche“. „Ich

schreibe schon einige Jahre an der Chronik, aber durch meine Arbeit, unter anderem für den CTIF, bleibt manchmal nicht so viel Zeit, wie ich mir wünschen würde“. Außerdem, sagt Keine, mache die Arbeit in den Archiven zwar Spaß, aber es sei oftmals auch anstrengend und langwierig, weil man eine hohe Selbstdisziplin aufbringen müsse. Für

den Direktor der Branddirektion in Frankfurt am Main, Prof. Reinhard Ries, ist die Chronik ein wichtiges Vorhaben. „Viele Feuerwehren haben so was, aber Frankfurt mit einer großen und bedeutenden Geschichte nicht. Das geht einfach nicht an“. Wann das Mammutwerk bei Keine zu bestellen ist, steht noch nicht endgültig fest.

„Der Leihwagen!“

Da gibt es Verkehrsexperten, die klagen darüber, dass im „Individualverkehr“ oft nur eine Person in einem Auto sitzt. Sicher wäre das Gezeter groß gewesen, hätten sie vier Tage vor Heiligabend 1971 erlebt, dass zwei Männer mit dem gleichen Ziel in zwei Autos hintereinander herfuhr. Das dies aber auch Vorteile haben kann, wurde just an diesem Dezembertag offenbar. Den Dienstwagen des Branddirektors Burbaum steuerte ein Fahrer der Feuerwehr, während der Chef in seinem Privatwagen folgte. In der Nähe vom Scheffeleck - die Wagen mussten vor einer

Ampel halten - bestieg ein Passant den Beifahrersitz des Dienstwagens und verlangte, in ein Krankenhaus gefahren zu werden. Nun, die Verwechslung mit einem Rettungsfahrzeug war verständlich, weshalb der Fahrer des Dienstwagens auch bemüht war, Hilfe herbeizuholen, hatte doch sein „Fahrgast“ einen Gipsverband am Arm. Lag's nun daran, dass der Mann im Gips das Tempo der Feuerwehr überschätzte und ihm der Fahrer, der zu einem Telefon geeilt war, zu lange fortblieb, vielleicht gefiel ihm auch die Unterhaltung mit dem Branddirektor nicht, der

sich um den „blinden Passagier“ kümmerte: der Eingesperrte nutzte jedenfalls den Augenblick, da der Branddirektor um das Auto herumging, schwang sich auf den Fahrersitz und fuhr los. Nicht jeder, der ein Feuerwehrauto hat, fährt wie die Feuerwehr - andererseits bedarf die Feuerwehr nicht unbedingt eines Feuerwehrautos, um wie die Feuerwehr zu fahren: Branddirektor Burbaum jedenfalls nahm im Privatwagen die Verfolgung auf und, unterstützt von über Funk herbeibeordneten Kollegen, wurde der Wagenleiher an der Konstablerwache gestellt.

Denkwürdige Einsätze nach 1945

Seit 1945 haben die schweren Einsätze der Feuerwehr Frankfurt deutlich zugenommen. Hier ein Überblick:

19.12.1958 Kölner Straße: Gasexplosion - 27 Tote

27.09.1965 Mainzer Landstraße: Explosionskatastrophe in Lagerhaus - 5 Tote, davon 3 FW-Männer

13.01.1966 Raunheim: Explosionskatastrophe Caltex-Raffinerie - 1 Toter

03.04.1968 Zeil: Brandanschläge der Baader-Meinhof-Bande auf Frankfurter Kaufhäuser

22.08.1973 Platz der Republik: Großfeuer im Selmi-Hochhaus - erster Hochhausbrand in Deutschland

01.09.1973 Südbahnhof: Straßenbahnunglück - 3 Tote

11.09.1973 Niedenau: Brandunglück - 5 Tote, 23 Verletzte

04.05.1975 Elektronstraße: Gebäudeeinsturz bei Brandbekämpfung - 1 Feuerwehrmann tot

02.08.1975 Rödelsheim: Großfeuer in der Farbenfabrik Schmidt - stundenlange Löscharbeiten

27.02.1978 Zeil: Kaufhaus Schneider in Flammen

29.04.1978 Hochstraße: Wohnhausbrand mit 5 Toten, darunter ein Feuerwehrmann

04.10.1980 Römerhof: Zwei Feuerwehrmänner sterben durch Stromschlag aus DB-Fahrdraht

22.05.1983 B44: fünfköpfige Familie verbrennt nach Starfighterabsturz in ihrem PKW

07.02.1985 Kaiserstraße: Brandanschlag auf die Melli Iran Bank

01.09.1986 Carl-Benz-Straße: Brand von 50 t Magnesiumschrott

26.12.1986: Baumweg: Gasexplosion zerstört Wohnhaus - 2 Tote

12.11.1987 Theaterplatz: Großfeuer durch Brandstiftung zerstört Opernhaus - 150 Mio. DM Schaden

06.09.1989 Sandweg: Feuerwehrmann stirbt bei Dachstuhlbrand nach Sturz vom Dach

07.03.1990 Hasengasse: Feuer zerstört koreanisches Restaurant - 11 Tote

12.03.1992

Windthorststraße: Hochhausbrand im Sturm - FW-Leute erleiden schwere Verbrennungen

22.02.1993 Griesheim: Chemieregen verseucht Griesheim, Schwanheim und Goldstein

20.01.1995 Katastrophenalarm nach Main-Hochwasser in mehreren Stadtteilen

19.02.1997 Südbahnhof: Großfeuer nach Zugunglück mit Kesselwagen

24.09.2004 A3: Tankzug mit rund 32.000 l Kraftstoff steht auf Autobahn im Vollbrand

05.10.2007: Carl-Benz-Straße: Chlorgasausströmung - 1 Toter und rund 100 Verletzte



Kaufhausbrand 1978 auf der Zeil.

„Ein besonderer Beruf!“

„Mitarbeiter der Branddirektion haben eine hohe gesundheitliche Belastung.“

Seit sechs Jahren betreut Martina Böhm als Betriebsärztin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Branddirektion. Die „Depesche“ hat sie getroffen:

Depesche: „Sie sind seit sechs Jahren für die Branddirektion zuständig, welche Erfahrungen haben Sie bisher gemacht?“

Böhm: „Ich bin mit gemischten Gefühlen eingestiegen, wusste nicht, was da auf mich zukommt. Feuerwehrleute haben eine hohe gesundheitliche Belastung und ich soll als Betriebsärztin beurteilen, ob sie körperlich und psychisch in der Lage sind, ihren Beruf zu meistern. Damit hat man eine hohe Verantwortung. Immer sollen die richtigen Entscheidungen im Sinne des Gesundheitsschutzes der Feuerwehrmänner und -frauen getroffen werden. Mein Anspruch ist, den Mitarbeitern/innen die bestmögliche Beratung zu geben.“

Depesche: „Wie hat man Sie denn dann aufgenommen?“

Böhm: „Am Anfang waren wohl viele Kollegen skeptisch: Eine Frau als Betriebsärztin! Mittlerweile hat sich das aber völlig verändert. Ich glaube, die Feuerwehrleute haben gemerkt, dass sie und ihre Gesundheit wichtig sind, dass sie gesund bis zum Ende ihrer Dienstzeit kommen und dann auch die Zeit nach der Pensio-

nierung genießen können. Sie haben registriert, dass die Untersuchungen im arbeitsmedizinischen Dienst Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen sind und keine Kontrolluntersuchungen. Je eher körperliche Veränderungen und Erkrankungen erkannt werden, umso eher lassen sich Unfälle und Verletzungen im Einsatzdienst mit z. T. drastischen Konsequenzen verhindern.“

Depesche: „Kann man denn davon ausgehen dass man gesund ist, wenn man bei Ihnen war?“

Böhm: „Die arbeitsmedizinische Untersuchung kann nur einen Ausschnitt der gesundheitlichen Belastungen abdecken und damit das Erkrankungsrisiko senken. Eine absolute Sicherheit, nicht zu erkranken, wenn die Vorsorgeuntersuchung ‚keine Bedenken‘ ergeben hat, gibt es natürlich nicht. Ein großer Erfolg meiner Beratung wäre, wenn möglichst viele Mitarbeiter die Wichtigkeit gesundheitsbewussten Verhaltens - sich sportlich fit halten, gesund ernähren - erkennen und umsetzen würden.“

Depesche: „Es ist Herbst, mittlerweile merkt man das auch deutlich. Jetzt steigen auch wieder die Grippeerkrankungen - haben Sie einen Tipp?“

Böhm: „Wichtig ist die Impfung gegen die normale, saisonale Grippe!

Jedes Jahr sterben daran mehr Menschen als an einer Krankheit wie der Schweinegrippe. Da der Impfstoff gegen Schweinegrippe, den demnächst alle Feuerwehrleute bekommen können, nicht gegen die saisonale Grippe schützt, sollten die Mitarbeiter/innen das alljährliche Angebot der Grippeimpfung nutzen.“

Depesche: „In den Medien taucht immer wieder das Thema Schweinegrippe auf. Was heißt das für die Mitarbeiter der Branddirektion?“

Böhm: „Die Mitarbeiter der Branddirektion gehören zur ersten Prioritätsgruppe bei der Impfung gegen die Schweinegrippe. Der Impfstoff ist begrenzt und wird nur an besonders gefährdete Personengruppen ausgegeben. Sobald wir den Impfstoff haben, informieren wir die Branddirektion. Ich hoffe, dass möglichst viele Mitarbeiter/innen sich impfen lassen. Bei hohem Bedarf und Interesse komme ich auch zum Impfen auf die Feuerwachen. Jeder Feuerwehrmann/jede Feuerwehrfrau mit einem hohen Erkrankungsrisiko sollte sich impfen lassen! Wichtig ist: Es besteht keine Impfpflicht. Aber sie schützen sich, ihre Familienangehörigen und die Patienten! Diese Impfungen sind wichtig!“

Depesche: „Vielen Dank für das Gespräch!“

Lehrkräfte für Erste Hilfe

Anfang August startete beim Frankfurter Institut für Rettungsmedizin & Notfallversorgung der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie der erste Lehrgang, in dem Teilnehmer zu Lehrkräften für Erste Hilfe ausgebildet wurden. „Alle haben die anschließende Prüfung geschafft“, berichtet der Projektverantwortliche Volker Redwand. Damit ist ein bundesweit einmaliges Projekt auch in Frankfurt gestartet.

Katastrophenschutz und Selbstschutz der Bevölkerung haben in der letzten Zeit wieder an Bedeutung gewonnen. Die Bürgerinnen und Bürger werden zunehmend durch die weltweiten Naturereignisse aber auch durch Hörfunk und

Fernsehen im Hinblick auf „Erste Hilfe“ sensibilisiert. Daher, sagt Volker Redwand, „hat das Bedürfnis, Erstmaßnahmen am Unfallort und qualifizierte Erste Hilfe leisten zu wollen, in der letzten Zeit an Bedeutung gewonnen“. Die ausgebildeten Lehrkräfte sind dann befähigt, sämtliche Erste Hilfe-Schulungen nach BG-Richtlinien und damit auch im Rahmen der Fahrerlaubnisverordnung zu leiten. Zusammen mit der Berufsfeuerwehr Hamburg hat Frankfurt in der AG FReDi ein Konzept zur Schulung erarbeitet und jetzt umgesetzt.

Darin werden die Teilnehmer an die erwachsenengerechte Vermittlung von theoretischem und praktischen Inhal-

ten der Erste Hilfe-Ausbildung herangeführt. Das erworbene Wissen und Können

wird in praktischen Übungseinheiten gefestigt und vertieft. Die Vorbereitung von Unterricht sowie die zielgerichtete Präsentation bilden dabei einen Schwerpunkt, berichtet Redwand. Fachlich-inhaltlich folgt der Unterricht den Empfehlungen des Deutschen Beirates für Erste Hilfe und Wiederbelebung - German Resuscitation Council - und entspricht den Anforderungen der Berufsgenossenschaft.



Pensionärstreffen 2009

In diesem Jahr können die Ruheständler der Berufsfeuerwehr Frankfurt ein kleines Jubiläum feiern:

Zum 15. Mal lädt die Branddirektion ihre Pensionäre, Rentnerinnen und Rentner zu einem Treffen ein. Nachdem der ehemalige Feuerwehrchef Ernst Achilles am Ende seiner Laufbahn erste Versuche mit der „Altenpflege“ seiner ehemaligen Mitarbeiter machte, wurde diese Idee vom heutigen Amtsleiter Reinhard Ries, nach dessen Amtsübernahme sofort aufgegriffen.

Das jährliche Fest wurde für die „Ehemaligen“ zum Renner. Von Jahr zu Jahr steigen die Teilnehmerzahlen und die lobenden Stimmen werden

immer lauter.

So wird es wohl auch am 30. Oktober 2009 in der neuen Feuerwache 11 in Enkheim eng werden. Die Kollegen der Bereichswache 11 haben aber unter Leitung ihres Bereichsleiter Ralph Kauffeld vorgesorgt.

Sicherheitshalber haben sie die Räumlichkeiten der benachbarten Freiwilligen Feuerwehr Enkheim mit gebucht, so dass ausreichend Platz vorhanden sein wird. Die Kollegen versprechen ihren „Ehemaligen“, dass sie alles dafür tun werden, um ein schönes Fest in gemütlicher Atmosphäre zu gestalten.

Insgesamt wurden mehr als

530 Einladungen verschickt und nach den Erfahrungen der letzten Jahre kann man mit 250 Personen rechnen. Erfreu-



Die Mannschaft der Feuerwache Enkheim freut sich auf Gäste.

licherweise werden wohl auch wieder viele Partnerinnen und Partner der Pensionäre und Rentner erwartet.

Per Handzeichen in die Luft



„Ein erhabenes
Gefühl.“

*Es berichtet Karsten Zarem-
ba*

Es ist ein sonniger Herbsttag, an dem sich ein Gleitschirmflieger im Hintertaunus in die Lüfte begibt. Die Sicht ist gut und die Thermik befördert den Piloten schnell in ausreichend Höhe. Doch schon nach kurzer Zeit verändern sich die Wetterverhältnisse und der Pilot bemerkt zu spät, dass ein Rückflug zum geplanten Landeplatz nicht mehr möglich ist. Er entschließt sich zu einer „Notlandung“ auf einem Hang. Beim Landeanflug überschätzt der Pilot seine Geschwindigkeit, gleitet über die Wiese hinweg und stürzt in den angrenzenden Steinbruch. Auf halber Höhe und damit ca. 25m über dem Boden verfängt sich das Gurtzeug des Piloten an herausstehenden Felsspitzen und Geäst und lässt ihn verletzt zum Stillstand kommen.

So oder ähnlich könnte sich ein Unfall abspielen, bei dem die alarmierten Rettungskräfte schnell an ihre technischen Grenzen stoßen. Trotz der Zunahme an Höhenrettungsgruppen im Umland, kann es hier durch fehlende Ausbildung und Erfahrung, aber auch durch erschwerte Bedingungen an der Einsatzstelle zu regionalübergreifenden Alarmierungen kommen. Zwischen der Branddirektion Frankfurt und der Polizeihubschrauberstaffel in Egelsbach wurde aus

diesen Gründen schon vor längerer Zeit Kontakt geknüpft, um bei erschwerten Einsatzszenarien zusammen zu arbeiten. Diese Zusammenarbeit umfasst sowohl den Transport von Kräften der BF an eine Einsatzstelle, als auch die Einbindung bei der technischen Rettung. Im Zuge dieser Kooperation wurden 8 Lehrtäucher des Wasserrettungszuges als auch 8 Höhenretter der BF Frankfurt in z. T. auswärtigen Lehrgängen geschult. Die Taucher können so vom Helikopter aus in Gewässer einspringen, Personen retten und wieder aufgenommen werden, ohne dass eine zeitraubende Anfahrt mit Fahrzeugen und Booten erfolgen muss. Die Kollegen der Höhenrettung können ebenfalls an auswärtige Stellen verbracht werden und Verletzte per Hubschrauber abtransportieren lassen oder sich an die Winde des Polizeihubschraubers hängen, um in unwegsamem Gelände abgelassen zu werden.

Um die neuen Hubschrauber der Polizei kennen zu lernen und neue Kollegen zu schulen, wurde am 5. Mai eine gemeinsame Übung abgehalten. Nach einem kurzen Briefing hob die Maschine vom Typ EC 145 ab, um nach kurzem Rundflug die ersten zwei Kollegen der HörG aufzunehmen. Dafür nähert sich der Hubschrauber dem Standort

der auf den Boden wartenden Kollegen, um dann im Schwebeflug über ihnen Position zu beziehen. Da der Pilot die unter dem Helikopter stattfindende Lage nicht einsehen kann, ist er auf die Anweisungen und Informationen des Operators, einem Beamten der gesichert in der offenen Tür steht und die Winch (motorbetriebene Seilwinde) bedient, angewiesen. Schwebt der Helikopter über dem HörG-Personal, lässt der Operator das Stahlseil mit speziellem Karabiner zum Boden ab. Da bei einer Aufnahme von fremdem Bodenpersonal vorher keine Funkgeräte ausgetauscht werden konnten, übernimmt eine eingewiesene Person am Boden die Absprache per Handzeichen. So wird dem Operator signalisiert, wie nah der Karabiner am Boden ist, ob die Last bzw. das Personal eingegangen ist, das Seil eingezogen werden kann, der Pilot mit dem Weiterflug beginnen kann oder irgendwelche Probleme bestehen. Das HörG-Personal wird während des Fluges weiter nach oben bis zur Kabine gezogen, um dann den vermeintlichen Patienten in den Helikopter zu verbringen. Der Retter konnte dann den Weiterflug über den Taunuswald auf der Kufe stehend verbringen. Das dies ein sehr erhabenes Gefühl mit sich bringt, brauche ich an dieser Stelle wohl nicht extra erwähnen.

Kochen für die Wache

Lachsfilet mit Tomatengnocchi und frischem Spinat

Nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe bekam die Redaktion der Depesche einen E-Mail von der ersten Dienstgruppe der Bereichswache 20 in Bockenheim. Darin stand: „Vielleicht könntet Ihr allen Kollegen die sich in den Küchen der Feuerwehr Frankfurt engagieren, die Chance zur Vorstellung ihres persönlichen Lieblingsrezepts einräumen. Wir, das ist die erste Dienstgruppe aus Bockenheim, können Euch an dieser Stelle nur unseren ‚Koch‘ wärmstens empfehlen. Thorsten Henrichs überrascht uns immer wieder mit tollen Gerichten, die sich nicht durch große Portionen, sondern durch Ideenreichtum, geschmackliche Highlights und einer gesunden Ernährung auszeichnen.“ Mit einem Abdruck in der Depesche könnte man, „allen Jungs in den Feuerwehrküchen Frankfurts in Form dieser Aufmerksamkeit ein kleines Dankeschön und etwas Anerkennung für Ihren Job zukommen lassen.“

Begeisterung nach dem Lesen der E-Mail in der Redaktion der Depesche - die erste E-Mail mit einem Themenvorschlag! Deshalb „kocht“ in dieser Ausgabe nicht Joachim Woitzik, sondern wir veröffentlichen ein Rezept von Thorsten Henrichs. Wir würden uns sehr freuen, wenn uns andere Dienstgruppen ebenfalls Rezepte oder Vorschläge zusenden würden!

Als wir Thorsten Henrichs auf der BW 20 an einem Freitag besuchen, steht er gerade in

der Küche und empfängt uns mit den Worten: „Setzt Euch mal - ich hab hier gerade viel zu tun!“ Nur wenige Minuten später taucht er mit Tellern in der Hand auf, darauf ein dampfendes Lachsfilet, Gnocchi mit Tomatensoße und frischem Spinat. Für 10 Personen brauchen Sie:

Zutaten:

10 Portionen Lachsfilet
2kg Blattspinat
400g Frischkäse
2kg Gnocchi
1 Pk. Butter
3 EL Mehl
1,5 Tuben Tomatenmark
1l Milch
2 große Zwiebeln
etwas Zitrone
Salz, Pfeffer, Muskatnuss und frischen Basilikum (der bei der BW 20 übrigens in einem Blumenkübel auf dem Balkon wächst)

Kochanleitung:

Für den Spinat schneiden Sie die beiden Zwiebel klein und dünsten sie in einem großen Topf mit Butter an. Dann geben Sie Salz, Pfeffer und Muskatnuss sowie den Blattspinat hinzu. Den Spinat können Sie so auf kleiner Flamme etwa eine halbe Stunde „köcheln“ lassen.

Für die Tomatensoße rühren Sie eine Mehlschwitze aus etwa 200g Butter und 3 Esslöffeln Mehl an und geben langsam etwas Milch hinzu. Danach kommen das Tomatenmark sowie Salz, Pfeffer und frischer Basilikum in die Soße. Lassen Sie die Tomatensoße unter regelmäßigem

Rühren einen kleinen Moment auf dem Herd.

Für den Fisch legen Sie zuerst die

Lachsfilets zwei Stunden in Zitronensaft und Salz ein. Danach von beiden Seiten etwa zwei Minuten scharf anbraten.

Mit geringem Zeitaufwand ist das Gericht fertig und Sie können es anrichten. Eine wichtige Sache sagt der „Chef de cuisine“ der BW 20, Thorsten Henrichs.

Nach dem Essen erklärt er uns dann, wie er überhaupt zum Kochen kam. „2000 fing ich auf der alten Wache 1 an und hab da angefangen unregelmäßig zu kochen. Da hat es mir sehr geholfen, dass ich meiner Oma und meiner Mutter früher über die Schulter geschaut hatte.“

Die erste Dienstgruppe der Bereichswache 20 in Bockenheim ist „extrem zufrieden“ und „begeistert“. Henrichs erzählen sie, habe sich immer mehr gesteigert und sei jetzt aus ihrer Sicht der beste Koch bei der Feuerwehr. Der Redaktion der Depesche hat das Essen umwerfend geschmeckt und wir können das nur unterschreiben.

Thorsten Henrichs und die Depesche wünschen guten Appetit!



**Hier kocht
der Kollege
Thorsten
Henrichs**

**Sprecher der
AGFH geehrt!**

Ehrung für Jürgen Maier

Boris Rhein, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport, hat Jürgen Maier aus Frankfurt am Main die Silberne Katastrophenschutz-Verdienstmedaille verliehen. „Ihr jahrelanger herausragender Einsatz für das Technische Hilfswerk verdient große Anerkennung“, lobte der Staatssekretär. Die Verdienstmedaille sei das sichtbare Zeichen des Dankes für diese Leistungen, so Rhein, und werde an Personen verliehen, die sich durch ihre Tätigkeit wesentliche Verdienste um den Katastrophenschutz erworben haben oder sich durch besonders mutiges und entschlossenes Verhalten bei Einsätzen ausgezeichnet haben.

Der Staatssekretär würdigte bei einer Feierstunde in der Mehrzweckhalle des BKRZ Jürgen Maier als einen Menschen, der mit seinem unermüdlchen Engagement einen

wichtigen Beitrag für die Gesellschaft geleistet hat. Neben seiner aktuellen Funktion als Landessprecher der Bundesanstalt THW für Hessen sind unter anderem seine leiteten Einsätze bei einer Gasexplosion in Frankfurt, verschiedenen Sturmereinsätzen sowie beim Tanklasterunglück in Herborn hervorzuheben. Gleichzeitig gratulierte Boris Rhein Herrn Maier zum 50jährigen Jubiläum seiner Mitgliedschaft im Technischen Hilfswerk am 3. Oktober.

Zu den herausragenden Leistungen von Jürgen Maier gehört auch sein Engagement bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter Hilfsorganisationen (AGFH). Im November 1983 gelang es ihm, die Partnerschaft zwischen der Feuerwehr Frankfurt und dem Technischen Hilfswerk in einer schriftlichen Vereinbarung zu manifestieren und somit

eine Konkurrenzsituation zwischen der Feuerwehr und dem THW zu beenden. Kurze Zeit nach der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages schlossen sich auch alle anderen Hilfsorganisationen in Frankfurt dieser Kooperation an und gründeten die Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter Hilfsorganisationen. Die Frankfurter Partnerschaft zwischen dem Technischen Hilfswerk und der Feuerwehr ist bis heute die einzige in dieser Form in der Bundesrepublik Deutschland.

Jürgen Maier wurde am 19. Mai 1941 geboren. Der gelernte Elektriker und studierte Ingenieur (FH Frankfurt) ist heute als selbstständiger Sachverständiger tätig. Maier ist seit 1965 verheiratet und hat zwei Kinder. Zu seinen Hobbys zählen unter anderem Reisen, lange Wanderungen, Konzerte, Kochen sowie gute Weine.

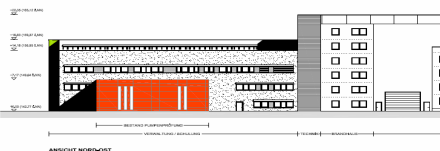
Neues vom FRTC

Die Planungen für den Bau des Feuer- und Rettungstrainingcenter (FRTC) hinter dem BKRZ sind nach vielen Gesprächen in die Phase der so genannten Entwurfsplanung gegangen. Ziel ist dabei ein stimmiges und realisierbares Planungskonzept, das alle projekt-

spezifischen Problemstellungen berücksichtigt. So wird derzeit beispielsweise mit dem Energiereferat diskutiert, ob der geplante Neubau der Unterrichtsräume im kostengünstigeren Passivhausstandard durchgeführt wird, da sich im Keller ein Backup-Rechencenter der Stadt befindet, der so erhebliche Mengen Wär-

me freisetzt, dass eine Versorgung des Gebäudeteils auch ohne Passivhausstandard möglich wäre.

Gespräche zum Bau der Rauchgasreinigungsanlage und des Brandhauses sind mit einem positiven Ergebnis für die Brandreaktion weitgehend abgeschlossen.



Humanitäre Hilfe der Feuerwehr 17. Ferienaktion für Kinder der Stadt Kiew

Im letzten Sommer berichteten wir über den 16. Besuch einer 36-köpfigen Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine in Frankfurt. Der Initiator dieser Aktion, Walter Meinel, bedankte sich jetzt in einem Brief für „die Wertschätzung, Anerkennung und vielfältige Unterstützung die dem Verein entgegengebracht wurde“. Diese seien Ansporn gewesen, um in diesem Jahr wieder einen Besuch der Ukrainer zu organisieren und durchzuführen. Allerdings sind jetzt erhebliche Probleme aufgetaucht.

In dem Brief an die Depesche schreibt Meinel als Vorsitzender des Vereins „Humanitäre Hilfe Feuerwehr Frankfurt am Main“, „trotz schwieriger Um-

stände war es gelungen, 2009 eine Finanzierung sicherzustellen. Alle dafür erforderlichen Vorbereitungen und Terminierungen waren bereits getroffen.“ Allerdings, so schreibt er weiter, habe eine offizielle Einladung für die Ferienaktion an den Leiter der Hauptverwaltung der Kiewer Feuerwehr nicht erfolgen können, weil schon die Voranfrage nicht beantwortet wurde. Als Ursache macht Meinel die „dubiosen innenpolitischen Verhältnisse in der Ukraine“ verantwortlich.

Durch ein inoffizielles Schreiben aus der Ukraine vom 23. April 2009, sei ihm die Absage mitgeteilt worden. Jetzt macht sich bei Meinel Enttäuschung breit: „Es sollte die

bislang schönste Ferienaktion werden. Stattdessen wurden die Flugtickets storniert, die Wegscheide gekündigt, diverse Einladungen abgesagt und geplante Aktivitäten gestrichen. Wir wollten durch unser Engagement ein Zeichen für die Zukunft setzen um dem Verein den Fortbestand zu ermöglichen. Es ist offenbar misslungen.“

Meinel hat jetzt eine Einladung nach Kiew, wo er ein klärendes Gespräch führen will. Von der Begegnung, sofern sie zustande kommt, ist die Zukunft des Vereins und die Kontakte zur dortigen Feuerwehr abhängig, so Meinel.

Trauer um Rettungshubschrauberpilot Thomas Decker

Am 9. August starb bei einem Verkehrsunfall der langjährige Pilot des Christoph 2, Polizeioberkommissar Thomas Decker.

Der 44-jährige war am Abend

mit seinem Motorrad auf der L 561 in Richtung Bursfelde in Nordhessen unterwegs, als er in einer leichten Rechtskurve von der Fahrbahn abkam und gegen einen Baum prallte. Warum es zu dem Unfall kam

ist noch unklar. Decker war ehemaliger Stationsbeauftragter und galt bei den Kollegen als sehr beliebt. Die Branddirektion wird Thomas Decker ein ehrendes Andenken bewahren!



Die Branddirektion gedenkt ehrend ihrer Verstorbenen



Manfred Gehrman
* 09.09.1936
+ 29.07.2009

Letzte Dienststelle:
Feuerwache 3



Herbert Keller
* 22.09.1937
+ 29.07.2009

Letzte Dienststelle:
Feuerwache 3



Klaus Dieter Bauer
* 02.07.1943
+ 05.10.2009

Letzte Dienststelle:
Feuerwache 3



Sonderpreis:

Das Buch kann über die
Pressestelle der Feuerwehr
Frankfurt zum Preis von
8,50 Euro bestellt werden.

Sascha Lapp: hr3-Polizeireport

Die spektakulärsten und unglaublichsten Fälle jetzt als Buch

Tagtäglich wird die Polizei bei ihren Einsätzen nicht nur mit tragischen Fällen, sondern auch mit äußerst kuriosen Begebenheiten konfrontiert. Mal sind es tollpatschige Einbrecher, die sich bei ihrer Tat selbst im Wege stehen, dann wiederum bittet ein Kleptomane die Freunde und Helfer, ihn beim Einkaufen zu begleiten – der Prävention wegen. Oder ein hessischer Bauer macht zwei Diebe selbst dingfest und übergibt sie der Polizei: Die Liste der unglaublichen Polizeieinsätze ist lang. Sie wird von hr3-Polizeireporter Sascha Lapp wöchentlich zusammengefasst und in einer eigenen Rubrik präsentiert.

Inzwischen erfreut sich der Polizeireport einer stetig wachsenden Fangemeinde, die jeden Freitag auf die witzigsten Begebenheiten der Woche wartet. Die kuriosesten und unglaublichsten Fälle wurden nun zum Nachlesen in einem Buch zusammengestellt – und werden garantiert für Gelächter und Kopfschütteln sorgen.

Illustriert ist das muntere Werk von dem bekannten Zeichner Günter Henrich aus Seligenstadt, der einer breiten Leserschaft durch seine humorvollen Cartoon-Bücher bekannt ist. Das Vorwort stammt von Michael Schmidt, Polizeiführer vom Dienst aus Offenbach und nicht nur stetiger Lieferant neuer Berichte, sondern auch begeisterter Hörer des hr3-Polizeireportes.

Der Autor, Sascha Lapp, wurde 1972 in Offenbach geboren und kam bereits während seines Zivildienstes 1996 erstmals mit dem Medium Radio in Kontakt. Im selben Jahr gründete er den Krankenhaussender Radio Brinkmann, der die Patienten der Städtischen Kliniken Offenbach bis heute unterhält. 1998 kam Lapp schließlich zum Hessischen Rundfunk und stieg dort vom Praktikanten der hr3 Morning Show „Pop und Weck“ zum Moderator, Reporter und Chef vom Dienst auf. Seit über zehn Jahren arbeitet er als Polizeireporter, und seit 2007 präsentiert er seinen Hörern jeden Freitag die drei witzigsten Polizeimeldungen der Woche.

hr3-Polizeireport (ISBN 978-3-940168-41-2, 96 Seiten mit Illustrationen) von Sascha Lapp erschien Ende August als Taschenbuch im Verlag M. Naumann, vmn, Hanau, und ist zum Preis von 9,90 € im Buchhandel erhältlich sein.

Für weitere Informationen oder Rückfragen stehen Ihnen der Verlag und der Autor gerne zur Verfügung.

Impressum

Depesche ist das Magazin der Branddirektion Frankfurt am Main für alle aktiven und pensionierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Frankfurt.

Herausgeber:

Branddirektion Frankfurt am Main
Feuerwehrstraße 1, 60435 Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.:

Hans-Jürgen Kohnert

Anschrift:

Branddirektion Frankfurt am Main
Pressestelle

Feuerwehrstraße 1
60435 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 212725501

Email: pressestelle.feuerwehr@stadt-frankfurt.de

Internet: www.feuerwehr-frankfurt.de

Erscheinungsweise:

Die „Depesche“ erscheint 4 x jährlich